

2 Dt. *leyder* und seine Entsprechungen ^{*1}

„Wenn Will [...] die Konstruktion verändert hat, so hat er sich vielleicht nach einer andern Vorlage gerichtet. Trautmann hat diese Stellen nicht beachtet, ebenso wie z.B. „leyder“ *Deiwa engraudis* = „Gott, erbarme dich““
Eduard Hermann, 1916, S. 153.

„leider Gottes! *proh dolor!*“
Jacob Grimm, *DWB* 12, S. 674.

2.0 Vorbemerkung

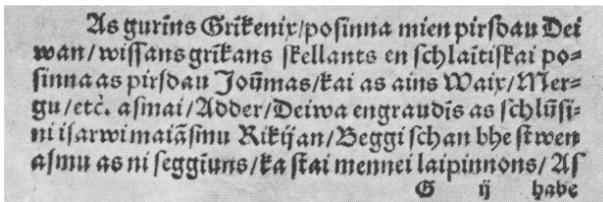
Bekanntlich ist eine der größten Schwierigkeiten, auf die die Prutenisten ziemlich oft stoßen, die Deutung der vielen *hapax legomena* des Altpreußischen. In der deutschen Vorlage des „Kleinen Katechismus“ von Martin Luther tritt das Adverb »leyder« einmal auf, und zwar in dem Teil über die *Beichte*.

Im Fall von dt. *leyder* läßt sich bei einem solchen Vergleich in mindestens zwei der baltischen Katechismen eine sehr ähnliche Wendung mit gemeinsamer Semasiologie und Herkunft beobachten wie auch eine besondere Art des deutschen Einflusses eruieren.

In diesem Kapitel werde ich mich auf die Entsprechungen des deutschen *leyder* und seine Wiedergaben in den baltischen Übersetzungen des „Kleinen Katechismus“ konzentrieren.

2.1 Texte

Das *hapax* apr. *Deiwa engraudis* taucht in folgendem Zusammenhang auf:

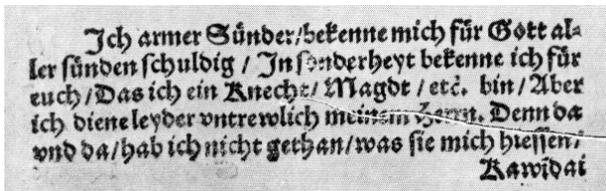


Apr. *Enchiridion* (= Mažiulis 1966, S. 179).

* Verbesserte Version eines in *BSI* 18 (Verf. 2009a) erschienenen Aufsatzes.

As gurins Grikenix/ pofinna mien pirfdau Dei | wan/ wiffans grikans f{kellants en schlaifkai po=
 | finna as pirfdau Joūmas/ kai as ains Waix/ Mer= | gu/ etc. afmai/ Adder/ Deiwa engraudis as
 fchlūfi= | ni ifarwi maiāfmu Rikijan/ Beggi fchan bhe ftwen | afmu as ni feggiuns/ ka ftai mennei
 laipinnons/

Die Entsprechung in dem deutschen Begleittext lautet wie folgt:



Apr. *Enchiridion* (= Mažiulis 1966, S. 178).

Jch armer Sünder/ bekenne mich für Gott al= | ler sünden schuldig/ Insonderheyt bekenne ich für
 | euch/ Das ich ein Knecht/ Magdt/ etc. bin/ Aber | ich diene leyder vntrewlich meinem Herrn.
 Denn da | vnd da/ hab ich nicht gethan/ was sie mich hieffen/

Außer dem deutschen Begleittext sind auch folgende – deutsche und/oder lateinische – Fassungen des „Kleinen Katechismus“ für einen Vergleich in Betracht zu ziehen:¹

Texte ¹ :	Zitate:
Luther, Magdeburg (Niederdeutsch)	<i>Insonderheit bekenne ick vor juw dat ick ein Knecht maget etc. bin / Ouerft ick dene leider vntruwlick mynem heren / [...]</i>
Luther, Magdeburg (Lateinisch)	<i>praecipue autem coram uobis confiteor, me esse discipulum, seruum, ancillam, Sed Ø minus deligenter meum officium facere, Neque enim ubique [...]</i>
Luther, Leipzig 1543 (Hochdeutsch)	<i>In sonderheit bekenne ich fur euch / Das ich ein Knecht / Magd etc. bin / Aber ich diene leider vntrew= lich meinem Herrn.</i>

2.2 Toporovs PJ als Ausgangspunkt

Die Erforscher der altpreußischen Sprache haben schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts versucht, die Wendung *Deiwa engraudis* zu erklären. Bezzenberger konstatierte eine Ähnlichkeit mit der litauischen Konstruktion *žėlėk dieve!* (Imperativ von *žėlėti* »erbarmen« und Vokativ von *dievas* »Gott«).

Eine Verbindung mit dem Deutschen – wahrscheinlich in Anlehnung an Hermann (1916) – wurde später von Endzelins (mit dem Ausdruck *Gott, erbarme dich!*)

¹ Vgl. Knoke 1904, S. 94.

vorgeschlagen. Erst seit Toporov wird die deutsche Parallele in einer anscheinend adäquateren Form angeführt, und zwar als *Gott, erbarme!* Spätere Pruthenisten (Mažiulis, Smoczyński) haben sich mit Toporov geeinigt, dessen Erklärung deshalb als Ausgangspunkt meiner folgenden Erwägungen dienen soll.

Autoren:	Zitate:
Nesselmann 1873	∅
Berneker 1896	∅
Bezenberger 1907, S. 113, Fußnote 3	<i>deiwa engraudīs</i> als Übersetzung von „leider“, wie <i>zēlėk dėwė</i> [sic].
Trautmann 1910, S. 328	<i>engraudīs</i> 2. Sg. Imper. 45,11 „erbarme dich“ in <i>deiwa engr.</i> „leider“ [...].
Endzelīns 1943, S. 168	<i>deiwa, engraudīs</i> 45 ₁₁ „leider, (īsti: „Gott, erbarme dich!,,).
Schmalstieg 1974, S. 154, 203	2nd sg. imp. /en-graudīs/ engraudīs „have mercy“.
Toporov 1975-1990, <i>PJ</i> II, S. 42	<i>Deiwa engraudīs</i> соответствует обычному в таких случаях нем. <i>Gott erbarm!</i>
Mažiulis <i>PKEŽ</i> I, S. 265-266	pasakyme <i>deiwa engraudīs</i> „leyder (leider) – deja“ 67 ₂₁ [45 ₁₁], iš tikrųjų reiškiančiame „dieve, pagailėk, Gott erbarm“.
Smoczyński 2000, S. 158	<i>Deiwa engraudīs</i> »leyder« [„Gott, erbarme!“].

Nach Meinung von Vladimir N. Toporov handelt es sich in diesem Fall um ein „любопытный пример обогащения (с лексической точки зрения) при переводе«. ² Und tatsächlich kann der Fall любопытный, d.h. interessant, eigenartig sein. Aber warum? Weil das Adverb *leyder* im Altpreußischen durch eine aus zwei Wörtern *Deiwa engraudīs* (Vokativ³ und Imperativ) bestehende Wendung wiedergegeben wird. Ich möchte der Frage nachgehen, ob diese Wendung im baltischen Sprachraum wirklich so eigenartig (любопытный) gewesen ist.

2.3 Paralleltexte und Übersetzungsverfahren

Apr. *Deiwa engraudīs* ist ein *hapax*, das sich im baltischen Sprachraum als viel weniger ungewöhnlich und isoliert darstellt, wenn man auch die entsprechenden Passagen in den Paralleltexten (d.h. in den anderen baltischen Fassungen von Luthers „Kleinem Katechismus“) in den Vergleich miteinbezieht.

² *PJ* II, S. 42-43.

³ Im Altpreußischen ist in insgesamt acht Belegen *Deiwa* zweimal belegt, genauso wie *deiwe*, ansonsten wird der Vokativ durch den Nominativ *dews* viermal ausgedrückt.

Die altlitauische Übersetzung von Willent weicht an dieser Stelle ab und hilft daher bei der Analyse nicht weiter. Tatsächlich weist der Passus bei Willent keine richtige Entsprechung auf :⁴

Esch biednas ghriefchnas smogus passifistu poakimis Diewa/ iog wiffokiū ghrieku kal= | tas efmi. A ipaczei passifistu poakimis tawā/ iog tarnu alba tarneite etc. efmi / bet newiernai blufiju Ponui mana/ Nesa tame ir tame nepa

Alit. *Enchiridion* (= Ford 1969, S. 216).

Esch biednas ghriefchnas smogus passif= | sifitu poakimis Diewa/ iog wiffokiū ghrieku kal= | tas efmi. A ipaczei passifistu poakims tawā / | iog tarnu alba tarneite etc. efmi / bet newiernai | blufiju Ponui mana/

Anders ist die Lage in der altlettischen sogenannten Riviusschen Übersetzung, weil dort das deutsche Adverb *leyder* ebenso wie im Altpreußischen wiedergegeben wird:

Es Nabbax Greetzenex adfistōs man prexan Dewe wueffes Greekes parradan/ Sza= wifke adfisto es prexan thōw ka es Kalps ieb Kalpune etc. efme / Beth es kalpo/ dewo fce= lo nee petitczige mannam kungam/ Es nhe

Alett. *Enchiridion* (= Inoue 2002, S. 64-65).

Es Nabbax Greetzenex adfistōs man pre= | xan Dewe wueffes Greekes parradan / Sza= | wifke adfisto es prexan thōw / ka es Kalps ieb | Kalpune etc. efme / Beth es kalpo / dewo fce= | lo nee petitczige mannam kungam /

⁴ Vgl. Ford 1969, S. 216. Ein anderer Text ist in dem *Paspalitas budas Spawedies* belegt, S. 257: „ASch vbagas / pawargiejis smogus / passifistu / iog afch efmi biednas didis ghriefchnikas / nesa afch netiektai mana mielaghy Diewa tulimais ghriekais jnartines efmi / bet taipaiieg ghriekuū praffideiejs ir vßgimes“.

Die drei baltischen Paralleltexte können folgendermaßen schematisch dargestellt werden:

dt. S. 66, 18-19	Aber ich diene leyder untrewlich meinem Herrn
apr. S. 67, 21-22	Adder Deiwa engraudis as fchlūfīni ifarwi maiāfmu Rikijan
alit. S. D vj, 9-10	bet newiernai Ø βluβiju Ponui mana.
alett. S. 25, 15-16	Beth es kalpo dewš βeelo nee petitczige mannam kungam

Man hat viel darüber nachgedacht, ob die Wort-für-Wort-Übertragung die von allen Verfassern bevorzugte Übersetzungstechnik gewesen ist. Wie immer es sich auch verhalten haben mag, man steht im vorliegenden Fall vor einer beträchtlichen Abweichung von diesem Hauptverfahren, weil das Adverb des deutschen Begleittextes entweder weggelassen (wie im Altlitauischen) oder durch eine zweigliedrige Wendung (wie im Altpreußischen und im Altlettischen) übersetzt worden ist.

2.4 Eine deutsche Formel als Muster

Die aufgrund der Entsprechungen in den baltischen Fassungen von Luthers „Kleinem Katechismus“ oben dargestellte Lage hilft uns, den Status von dt. *leyder* besser zu begreifen. Die Einbeziehung der altlettischen Daten in die Analyse bestätigt die Annahme, daß die deutsche Formel: *Gott, erbarme!* (und/oder ihre Varianten) das Muster für die Übersetzer gewesen ist.

Dadurch stellt man auch fest, daß dasselbe Muster dem Übersetzer ins Altpreußische und ins Altlettische geholfen hat.⁵ Sowohl in der altpreußischen als auch in der altlettischen Übersetzung dürfte nicht das einfache Adverb, sondern eine Formel aus zwei Elementen als Muster gedient haben. Anders ist die Lage in der altlitauischen Überlieferung (s. 2.6).

Aufgrund der angeführten Erwägungen kann man auf diesem Weg endlich eine schon seit langem vertretene und besonders von V.N. Toporov hervorgehobene Hypothese begründen.

In der deutschen Überlieferung findet man oft formelhafte und erstarrte Zeugnisse eines parenthetischen Gebrauches des erörterten Ausdrucks innerhalb eines Satzgefüges in der klagenden oder bedauernden Wendung. Die Formel taucht in der

⁵ Es fehlt in der deutschen Überlieferung nicht an Beispielen, in denen das Adverb neben einer solchen Formel vorhanden ist, wie z.B. bei von Keisersberg 1494: „aber nun leider gont alle ding ab miteinander, got erbarmst!“.

„analytischen“ Form älter als *Gott erbarms!*⁶ (jünger als [*Dasz*] *Gott, erbarme [es]!*)⁷ und vereinzelt auch in der „synthetischen“ Form *Gotterbarm* auf.⁸

Das Verb *erbarmen* (ahd. *irbarmēn* neben ahd. *armēn*, asächs. *armon*) stammt bekanntlich aus der gotischen Kirchensprache;⁹ vgl. got. [*ga*] *arman* »sich erbarmen«, das eine Lehnübersetzung von lat. *miserēri* (vgl. lat. *miser* »arm, elend«) darstellt. Da dieses Muster auf der entsprechenden lateinischen Formel *Miserere Domine!* (eventuell auf der griechischen Formel *Kyrie eleison!*)¹⁰ beruht, könnte man auch für die baltischen Fassungen einen direkten Einfluß des liturgischen formularen Stils auf die Sprache der Übersetzer annehmen.

2.5 Die altlettische Überlieferung

Es wäre pure Spekulation, sagen zu wollen, welche Entwicklung die altpreußische Wendung *Deiwa engraudis* erlebt haben kann. Man sieht aber, daß im Lettischen (anders als im Litauischen) eine gleichbedeutende Konstruktion noch bis heute nachvollziehbar ist.

Aus den angegebenen Daten wird klar, daß der Übersetzer ins Lettische eine ähnliche Wendung wie die altpreußische bevorzugt hat. Tatsächlich besteht *dews beelo* aus dem Vok. Sg. *dievs* »Gott« und der 3 Person von *žēlot* »erbarmen« (wobei das zweite Glied ein denominales Verb aus *жель* [heute *жаль*] ist, einem alten Lehnwort aus dem Altrussischen).

Man merkt, daß in den Katechismen sowohl die lettische als auch die altpreußische Wendung eine Phase widerspiegeln, als diese zwei Wörter noch nicht aufgelöst und miteinander verschmolzen waren, sondern noch getrennt existierten.

Die altlettische Formel ist im Laufe der Zeit einem Grammatikalisierungs-, noch präziser einem Univerbierungsprozeß unterworfen gewesen, und zwar in Richtung eines Adverbs; vgl. das heutige *diemžēl* gerade mit der Bedeutung »leider, bedauerlicherweise«.

⁶ Vgl. *DWB* 8, Sp. 1101.

⁷ Vgl. *DWB* 3, Sp. 702; 8, S. 1101. Ein Beispiel von Luther, 1539, *br.* 8, S. 494 *W*: „nachdem (got erbarms) ein jung khindt jm flissenden wasser todt gefundenn [...] habe ich nach dem burgermaister geschickt“.

⁸ Vgl. *DWB* 8, Sp. 1152.

⁹ Die dt. Formen mit anlautendem *b-* beruhen auf einer Präfigierung mit *ab-* »weg« (vgl. aengl. *ofearmian* »sich erbarmen«). Durch Verschiebung der Silbengrenze fiel *a* ab (das Simplex *barmen* ist auch erhalten) und trat *er-* als neue Vorsilbe an (vgl. Kluge ²³1995, S. 227; Duden 1963, S. 140).

¹⁰ Tatsächlich reichen die ältesten Zeugen einer liturgischen Benutzung dieser Formel bis ins 4. Jahrhundert in der Kirche von Jerusalem und bis ins 5. Jahrhundert als Litanei im Gottesdienst der römischen Kirche. Später wurde das *Kyrie eleison* nach dem Ritus Tridentinum während der Beichte ausgesprochen und nach dem Ambrosianischen Ritus dreimal am Ende des Gottesdienstes und vor Erteilung des endlichen Segens wiederholt.

Nach der üblichen Erklärung ist das heutige lett. *diemžēl* als Ergebnis folgenden Univerbierungsprozesses zu betrachten: lett. *diemžēl* ← *dievam* (Dat., vgl. *dievs* »Gott«) + *žēl(o)* »erbarme« (vgl. altruss. жель).¹¹ Die etymologischen Wörterbücher zeigen als Quelle die lettische Wendung *dievam žēlo* an, d.h. mit Dativ. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß man aber bei Rivius nur den Typ mit dem Vokativ (*dews žēlo*) findet, der in dem altlettischen Schrifttum der älteste Beleg zu sein scheint.

Bezieht man in die Betrachtung auch das spätere altlettische Werk von Manzel (Lettisch: Mancelis) mit ein, dann findet man dort folgende Passagen:¹²



(Kallpone) āšmu / bett / Deewš fchāhlo / es Kallpoyu fa= | wam Kungam nhepeetitziġe /

[(Dienerin) bin, aber, Gott erbarme, ich diene meinem Herrn untreulich...].

In demselben Buch von Manzel ist aber auch eine Variante zu finden, und zwar:¹³

Pilla blehdibas / Deewam fchāhl / gir fchi Semme / Teems | Ghrākeems wikim paffadawuffees

[Volle Betrugerei, Gott erbarme, ist diese Erde, den Sünden gänzlich erliegen].

Der Passus wiederholt sich fast buchstabengetreu im Jahre 1685:¹⁴

Pilla blehdibas / Deewam fchāhl / gir Sem= | me / Teem Ghrākeem wikim paffadāwuffees

Diese Form kommt auch in dem Wörterbuch von Langius aus demselben Jahr 1685 vor. Außerdem kann man noch ein Beispiel aus dem 17. Jh. beibringen, und zwar:¹⁵

Tad nu gan wiffem bij par Je= | fus usbraukfchanu preezatees, bet, Deewam | fchāhl, mas zilweku, kas to ihfteni juht [...]

[So nun alle sollten sich freuen wegen der Jesus Fahrt, aber (es waren), leider, nur wenige, die das wirklich fühlten].

So findet man im altlettischen Schrifttum der Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert zweierlei Varianten eines und desselben Ausdrucks, und zwar eine ältere Variante:

¹¹ Vgl. *ME* 1, S. 481; *LVEV* II, S. 578.

¹² Manzel 1631a, S. 491, vgl. www.korpuss.lv.

¹³ Manzel 1631b, S. 365, vgl. www.korpuss.lv.

¹⁴ Anonym 1685, S. 209, vgl. www.korpuss.lv.

¹⁵ *Spredikis* 1775, S. 10. 9, vgl. www.korpuss.lv.

‘Vokativ und Imperativ’ und eine jüngere Variante: ‘Dativ und Imperativ’. Chronologisch dargestellt, sieht die Lage so aus:

Texte:	Zitate:		
Rivius (1586)	<i>dews βeelo</i>	≈	—
Anonym (1615)	<i>Deews fchāhlo</i>	≈	—
Manzel (1631a)	—	≈	<i>Deewam fchāhl</i>
Anonym (1685)	—	≈	<i>Deewam fchāhl</i>
Langius (1685)	—	≈	<i>Dee=wam fchāhl</i>
<i>Sprediķis</i> (1775)	—	≈	<i>Deewam fchāhl</i>

Eckert hat darüberhinaus festgestellt, daß in der Sprache der lettischen Volkslieder auch noch die volle Forme vorkommt:¹⁶

<i>Ai, Dievini(i), Dievam žēl,</i>	[Oh, Dieviņš, leider,
<i>kalpam skaista līgaviņa!</i>	dem Knechte eine schöne Braut!
<i>i man tāda piederetu</i>	Und mir sollte doch eine solche gehören
<i>saimnieka dēliņam.</i>	dem Sohn eines Hofbauern].

2.5.1 Über die Entstehung von lett. *diemžēl*

Es ergibt sich die Frage: Wie läßt sich das *m* in dem heutigen *diemžēl* erklären? Bei der Suche nach einer Erklärung muß man wahrscheinlich der Hypothese einer Kontamination zwischen den schon im Altlettischen konkurrierenden Formen *dievs* ≈ *dievam žēl[o]* den Vorzug geben. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle noch einen anderen Erklärungsversuch unternehmen.

Tatsächlich ermöglichen die angeführten Daten eine weitere Überlegung, deren *pars destruens* – leider! – ohne wirkliche *pars construens* bleibt:

a) Die allgemein akzeptierte Herkunft von lett. *diemžēl* ist schon wegen der im Lettischen sehr seltenen Lautfolge *-mž¹⁷* wohl nicht unanfechtbar. Eine solche Erklärung impliziert die Kürzung und den Schwund des Segmentes *-va-* (vgl. *die[va] mžēl*), aber zugleich auch die ungewöhnliche Erhaltung des auslautenden *m* der dativischen Endung (*-am*).

¹⁶ Eckert 2010, S. 130.

¹⁷ Es lohnt sich, an dieser Stelle hervorzuheben, daß im Lettischen die Lautfolge *mž* [mʒ] sehr selten belegt ist. Aufgrund der Daten von *LVIV* und *LatVācuV* zeigt nur das umgangssprachliche Wort *gremža* »ein Nager« diese Lautfolge in allen Fällen der Deklination (vgl. *ME I*, S. 649 mit Ableitungen: *gremžāt*, *gremži*, *gremžīgs* u.a.). Bei einigen wenigen anderen Wörtern taucht *mž* als Wandlung von *mz* [mʒ] in einigen Fällen auf so wie bei *bremze* »Bremse« (im Gen. Pl.), *vamzis* »Kamisol« (Gen. Sg. und alle Fälle des Pl.); eventuell kann man auch die mundartlichen Parallelformen *vamžīgs* ≈ *vamžīgs*, *vamžēt* ≈ *vamžot* erwähnen.

b) Außerdem möchte ich hervorheben, daß ähnliche Bildungen im Lettischen, wie z.B. *diez*, *diezins* < *dievs zin* »Gott weiss«, *diezcik* < *dievs zin cik* »Gott weiß wie« oder *diezgan* < *dievs gan* (und auch *dievszingan*), nie eine Form des Dativs (wie *dievam*) voraussetzen.

Übrigens hat man auch im Litauischen aus z.B. *dievas* [Nom. Sg.] *žino* »Gott weiß« entweder *diežin* (mit völligem Verschwinden der Termination von *die[v-as]*) oder *dievažin* (als Ergebnis der Assimilierung von auslautendem *s* und anlautendem *ž*).

c) Außerdem scheint *v* vor *m* nicht nur im Lettischen, sondern auch im Litauischen (vgl. *diemedis* < *dievmedis* »Artemisia«) besonders instabil zu sein.

Es ergibt sich die Frage, ob eine rein phonetische Entwicklung (lett. *diemžēl* < **dieužēl* [diew·ʒæ:l] < **diev[s]žēl* ← *dievs* Vok., vgl. *dievs* »Gott« + *žēl[o]* »erbarme«) und der damit verknüpfte Wechsel [w (~ v) > β > m] als plausibel angesehen werden dürfen.

Solange Parallelfälle nicht belegt werden können, muß diese Mutmaßung von mir als (noch zu) schwach (bzw. zu kühn) erscheinen¹⁸ und als unbegründet betrachtet werden. Dennoch möchte ich an dieser Stelle noch darauf aufmerksam machen, daß von Ohala und Lorentz (1977) schon vor längerer Zeit eine Entwicklungstendenz beobachtet worden ist, wonach Labiovelarlaute in Labiallaute (eher als in Velarlaute) übergehen.

2.6 Die altlitauische Überlieferung

An dieser Stelle soll nun das altlitauische protestantische Schrifttum betrachtet werden.¹⁹ Hierbei stellt man fest, daß in den Fassungen des „Kleinen Katechismus“ von Martin Luther eine Entsprechung zu deutsch *leyder* erst sehr spät auftaucht. Die Lage kann folgendermaßen dargestellt werden;²⁰

Texte:	Zitate:
[Mosvid, <i>Catechifmvsā prafty zadei</i> , 1547.	∅
Willent, <i>Enchiridion</i> , 1579.	∅ (s.o.)
Petkevičius, <i>Polski z litewskim Katechizm</i> , 1598.	∅

18 Übrigens ist im Auslaut der Wandel *v* > *u* [> ∅] sowohl im Lettischen (vgl. *tev* »Dir« Dat. Sg.; *nav* »ist nicht«, 3. P. Präsens, usw.) als auch im Litauischen (*sudie* < *sudiev* »lebe wohl«, *padėkdie* ~ *diepadėk* < *padėkdie[ve]* ~ *die[ve]padėk* »Danke Gott«) gut bekannt. Darüber vgl. Endzelins 1922, S. 151-152; MLLVG I, S. 55; Mathiassen 1997, S. 35.

19 Zur Erläuterung dieser Frage helfen die deutsch-litauischen Wörterbücher des 17. Jahrhunderts kaum weiter. Das handschriftliche LL enthält *Leider* weder als Adverb noch als Substantiv. Die CGL (II, S. 658) kennt *Leider* (mit der Entsprechung *Žallà v. Unglück*) nur als Substantiv.

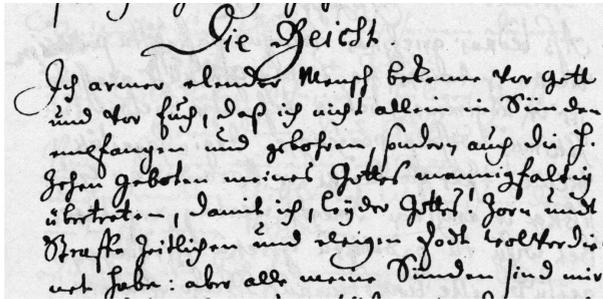
20 Die Existenz eines Katechismus von Saliamonas Risinskis (1624) wird nur vermutet (vgl. LB, S. 352-353). Der Katechismus von Samuelis Minvydas und Jonas Božimovskis (1653) ist in der *Knyga No-bažnystės* enthalten (vgl. LB, S. 263).

Sengstok, <i>Enchiridion</i> , 1612.	∅
Minvydas-Božimovskis, <i>Katekizmas</i> , 1653.	∅
<i>Catechismus minor. Germanico-Polonico-Lithuanico-Latinus</i> , 1670.	∅
Lysius, <i>Māžas Katgismas</i> handschriftlich, 1719.	leyder Gottes! Pagailėk Diewe!
Engelis, <i>Māžas katgismas</i> , 1722.	∅

Eine Entsprechung zu deutsch *leyder* findet man nur in einer späteren Überlieferung des „Kleinen Katechismus“, und zwar in dem handschriftlichen *Māžas Katgismas* von Henrich Johann Lysius (1993ab).

Es lohnt sich, festzustellen, daß die korrigierte und gedruckte Ausgabe desselben Werkes, herausgegeben von Gabrielis Engelis (1722),²¹ den Ausdruck schon nicht mehr bezeugt.

Der handschriftliche deutsche Begleittext von Lysius lautet dagegen folgendermaßen:

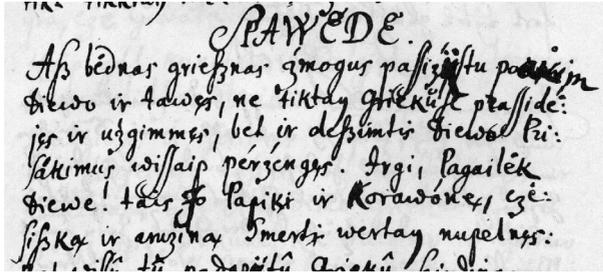


Aus dem dt. Begleittext des Katechismus von Lysius (1993a, S. 74).

Die Beicht. | Ich armer elender Mensch bekenne vor Gott | und vor Euch, daß ich nicht allein in Sünden | empfangen und gebohren, sondern auch die H. | Zehn Geboten meines Gottes mannigfaltig | übertreten, damit ich, leyder Gottes! Zorn undt | Straffe zeitlichen und ewigen Todt wolverdie= | net habe

²¹ Über die Beziehungen zwischen den zwei Katechismen vgl. Verf. 2005.

Die entsprechende Übersetzung ins Altlitauische lautet:²²



Aus dem Katechismus von Lysius (1993a, S. 76).

SPAWEDE. | Aš bėdnas griebnas žmogus pafišyftu po akim | Diewo ir tawęs, ne tiktay Griekūfe
 praafidė= | jės ir užgimmes, bet ir dešimtis Diewo Pri= | fákimus wiffaip pėržengęs. Jrgi, Pagailėk
 Diewe! tais Jo Papikį ir Korawone, czė= | fišką ir amžiną Smertį wertay nupelnęs:

An dieser Stelle unterscheiden sich die zwei Texte von Lysius' „Kleinem Katechismus“. Der deutsche Begleittext zeigt die Formel: *leider gottes!* Bekanntlich ist diese Formel aus der Beteuerung [*Beim*] *Leiden Gottes* entstanden²³ und ist heute umgangssprachlich noch lebendig.²⁴

In dem altlitauischen Text finden wir an dieser Stelle die Wendung *Pagailėk Diewe!*, die eher an die schon bekannte deutsche Formel *Gott erbarme!* erinnert. Durch diesen Vergleich wird nun auch in der altlitauischen Überlieferung des „Kleinen Katechismus“ ein Ausdruck beobachtet, dessen Semasiologie den oben untersuchten altpreußischen und altlettischen Wendungen sehr ähnlich ist. Eine gleichbedeutende Konstruktion ist bis heute noch getrennt geblieben, und zwar mit einigen Varianten:²⁵ *pažėlėk Diėve! žėlėk Diėve! žėlėkis Diėvai!* Dagegen ist die litauische Interjektion *dejà* »ach, leider« (zu lit. *dejūoti* »klagen, jammern«) nicht alt bezeugt, sondern erst ab dem Jahr 1800 in dem *Littauisch-deutsches und Deutsch-littauisches Wörter-Buch* von Christian Gottlieb Mielcke (vgl. *LKŽ* II, S. 381).

2.7 Schluß

Mit dem Obenstehenden ist hoffentlich das Wesentliche zu der Frage von *leyder* in der deutschen Fassung des „Kleinen Katechismus“ und seinen baltischen Entsprechungen dargelegt:

²² An dieser Stelle unterscheidet sich dagegen die gedruckte Fassung von Gabrielis Engelis (1722) stark, weil sie den parenthetischen Ausdruck völlig wegläßt.

²³ So Duden 1963, S. 397 und Kluge 1995, S. 513.

²⁴ Vgl. *DWB* 12, Sp. 674; bayrisch *laider gott!*.

²⁵ *LKŽ* 20, S. 274.

